

Ein Weniges von *Pieris brassicae* L. u. Genossen. (Macrolep.)

Von Rudolf Boldt - Nijmegen.

(Schluß)

Schade, daß ich damals die Gelegenheit versäumt habe, die Objekte meiner Beobachtungen längs der Höchster Landstraße statistisch zu erfassen. Soweit ich mich erinnere, schien es mir, daß die Schmarotzer der *brassicae*-Raupen in den beiden Endzonen — also in unmittelbarer Nähe der beiden Städte Höchst und Soden — viel häufiger aufgetreten seien als in der Mittelzone. Das wird damit zusammenhängen, daß die *Dimpla*-Schlupfwespen in der Nähe menschlicher Wohnungen bessere Lebensbedingungen finden als in den weiten freien Ackerflächen. Sie können in der Nähe menschlicher Siedelungen den Winter besser durchbringen. Ich habe beobachten können, daß in Bodenkammern, Stallungen und anderen Räumen diese Wespen im Frühjahr zu hunderten an den Fenstern herumgekrabbelt sind.¹ Der Prozentsatz gestochener Raupen ist bei den in Gärten und Gemüseäckern hausenden Tieren in der Regel sehr hoch, bisweilen derart hoch, daß man sich wundert, wie der Schmetterling es fertig bringt, sich nicht nur immer wieder zu erholen, sondern sogar immer wieder von Zeit zu Zeit überhand zu nehmen. Des Rätsels Lösung? Ja, ich habe mich leider mit dem Problem viel zu wenig beschäftigt.

Anscheinend liegt es aber daran, daß die *brassicae*-Frühjahrsfalter-Generation sich weiter ausbreitet als die Sommergeneration, von den Wohnplätzen der Menschen fort, eben in die Getreidefelder hinein, wo die Quälgeister den Raupen nicht so hart auf den Fersen bleiben können oder wollen. Dieser Umstand wird wohl in hervorragendem Maße dazu beitragen, den Ausgleich herzustellen. Witterungsverhältnisse werden ja wohl auch eine Rolle spielen. Bei *Pieris rapae*, deren Raupe nicht in dem Maße von *Dimpla instigator*² heimgesucht wird wie *P. brassicae*, habe ich die schädigende Wirkung ungünstiger Witterungsperioden direkt beobachten können. Vor einigen Jahren im Sommer bemerkte ich tagelang hintereinander einen großen Einfall von *rapae*-Faltern in meinem Garten, wo die jungen Kohlpflanzen eben schön herangewachsen waren. Es wurden eine Menge Eier abgelegt. Als mir das Zählen zu viel wurde, habe ich geschätzt — ungefähr 1000 Stück, und ich freute mich auf eine Massenzucht. Eitle Hoffnung. Kaltes Regenwetter, wochenlang anhaltend, tötete fast sämtliche Räumchen kurz nach dem Ei = Ausschlüpfen ab. Kaum $\frac{1}{2}$ Dutzend erwachsene Raupen fand ich einige Wochen später nach langem Suchen.

¹) Ähnliches fanden H. Auel und Red. in Potsdam im mitten im Walde gelegenen Preuß. Geodät. Institut. Red.

²) Nach den Nomenklaturregeln sollte es „*instigatrix*“ heißen (wie auch oft geschrieben wird). Die latein. Substantiva auf *-tor* können, in adjektivischer Bedeutung verwandt, ein Femininum auf *-trix* bilden. (Zusatz der Red.)

Also: bei *P. brássicae* Regulierung vorzugsweise durch Schmarotzer, bei *P. rapae*, die als Einzelräupchen im zartesten Kindesalter bei naßkaltem Wetter mehr gefährdet ist, Regulierung vorzugsweise durch Witterungseinflüsse. So glaube ich es. Obs stimmt?³

Futuronerva absurda Bryk?!

Von Hugo Skała, Aitenfelden (Österreich).

In den „Studien zur Zusammensetzung der Lepidopterenfauna der öster. ungar. Monarchie“ schrieb ich vor 15 Jahren auf S. 18 folgende Worte: „Die Spaltung der Gattungen wird noch so weit führen, daß jede Art eine Gattung bilden wird. Da die Adern auch innerhalb der Arten durchaus nicht immer konstant sind, so könnte wohl schließlich noch eine Art in mehrere Gattungen gehören.“

Dieser letzte Satz wird manchem Leser als Uebertreibung erschienen sein. Weit gefehlt! Bryk stellte in einer der letzten Nummern unserer Zeitschrift für eine vermutlich rein pathologische Form der *Apória crataégi* L. — Otto Meißners Ansicht, daß es sich um diese Art handelt, ist zweifellos richtig — nicht nur eine neue Art und Gattung, sondern auch eine neue Familie auf.

Daß dieser Aufsatz auf Widerstand stoßen muß, ist selbstverständlich.

Das beschriebene Stück ist gewiß ein krankhaft verbildetes Tier, das meiner Ansicht nach kaum fliegen, sondern nur unbeholfen flattern konnte. Es handelt sich also keinesfalls um eine Entwicklungsrichtung, die einmal zum Durchbruche gelangen könnte, worauf der Name *Futuronerva* hinweisen soll. Eine Art, die sich in dieser Weise höher entwickeln wollte, wäre allen Feinden, als im Daseinskampfe schlecht ausgerüstet, preisgegeben und würde ausgelöscht werden. Eine Beweisführung erübrigt sich.

Es gibt auch bei höher stehenden Tieren und selbst bei menschlichen Individuen Exemplare, die sich infolge pathologischer Einflüsse vom Arttypus bedeutend unterscheiden. Keinem Zoologen*) ist es aber noch eingefallen, in solchen Fällen gleich neue Gattungen oder gar Familien aufstellen zu wollen. Sogar durchaus berechnete Namen wie Heidebergmensch oder Neandertaler haben lange gebraucht, ehe sie sich durchsetzen konnten (Virchow streit!).

Was sollen wir Schmetterlingsfreunde mit dieser *Futuronerva absurda* also anfangen?

Will Bryk sich lustig machen? Meint er es ernst? Beides könnte man seinem Artikel entnehmen. Wer sollte Dr. Herings Nervosität nicht begreifen?

Die Aderung ist gewiß als Grundlage der systematischen Einteilung wichtig. Daß sie nicht einziges Kriterium sein kann, beweist Bryks *Futuronerva*. Will man schon Abänderungen der Adern benennen — ich bin kein Freund davon — so müßte man eben in diesem Falle sagen: *Ap. crataégi* L. ab. nerv. *futuronerva* oder *absurda*, gleichgültig.

Wir können nur wünschen, daß es genug bleibe des grausamen Spieles. Oder sollen demnächst Beschreibungen fühllos geschlüpfter Falter (*Futurócera*) oder solcher, denen einzelne Beinpaare von Natur aus fehlen (*Futurópoda*) als weitere neue Familien und Gattungen folgen?

Ich habe in obigen Zeilen meinen Standpunkt in dieser Frage präzisiert, beabsichtige aber nicht, weiter darauf zurückzukommen.

*) Sehr glaublich — Aeußerungen zu diesen hochinteressanten Mitteilungen auch von anderer Seite wären wohl erwünscht!

Red.

*) Umsomehr leider den Paläontologen, die oft auf einen Zahn eine neue Gattung gründen.

Red.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1928/29

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Boldt Rudolf

Artikel/Article: [Ein Weniges von Pieris brássicae L. u. Genossen. \(Macrolep.\) \(Schluß\) 117-118](#)